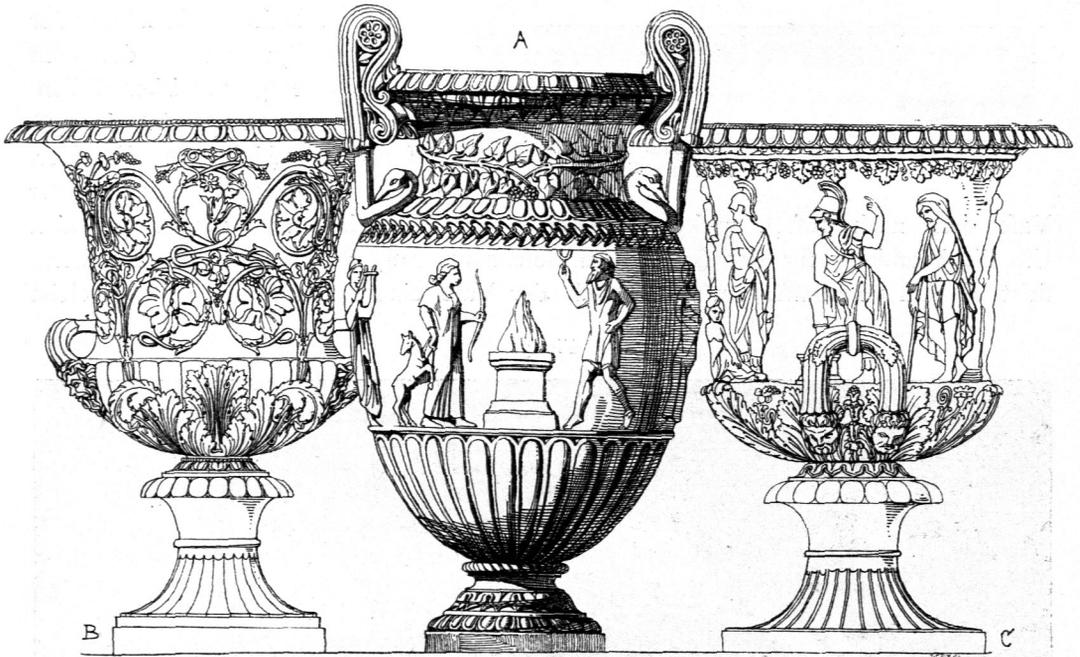


dieselbe scheinbar zusammenhält oder bindet, nämlich ein Band oder einen Reifen (Fig. 32). Für ein solches Band erscheinen wiederum solche Vorbilder passend, welche ein festes Zusammenhalten oder Zusammenchliessen der einzelnen Theile dem Auge anschaulich machen. Es sind dies die Formen des festen Gewebes oder Riemengeflechtes, ferner in einander greifende Haken oder Ringe, welche den Begriff des nicht Dehnbaren verkörpern und somit als sichtbarer Ausdruck des Zusammenhaltens oder Bindens dienen.

Es sind ferner bei diesen Gegenständen auch die activen Eigenschaften derart beschaffen, daß nicht ein Ausdrücken derselben mit entsprechenden Formen der Thierwelt möglich ist, wie dies beim Candelaber oder Tischfuß thunlich war, sondern

Fig. 32.

Prachtvasen aus weißem Marmor ²²⁾.

- A. Vase des Atheners *Sofibios* im Louvre zu Paris.
- B. Vase aus der Villa *Mäcenus* in Tivoli; jetzt zu Rom.
- C. Sog. Mediceische Vase, in den Uffizien zu Florenz.

bei welchen das Bedürfnis das Festhalten der gegebenen Zweckmäßigskeitsform bedingt. Hier wird nun das Schaffen von solchen Schmuckformen nothwendig, welche ohne unmittelbares Vorbild in der Natur dennoch der gegebenen Thätigkeit oder Beziehung Ausdruck zu verleihen im Stande sind. So ist bei einer Vase durch die Zweckmäßigskeit eine scheibenförmige Gestalt des Fußes bedingt. Dieser Fuß wird nun am Rande mit abwärts gerichteten Blättern verziert (Fig. 32 ²²⁾). Die elastische Linie, in welcher die Blätter sich biegen, die breite, geschlossene Form, welche sie in ihrer Gesamtheit bilden, erwecken die Vorstellung des sicheren Stehens. Was beim Thierfuß die einzelnen Zehen, das sind nun beim Vasenfuß die kranzförmig gereihten Blätter; sie scheinen sich gegen die Unterlage zu stemmen, auf derselben

²²⁾ Facf.-Repr. nach: KACHEL, a. a. O.